

Unser Marktkommentar zum Börsengeschehen im April 2022

Sehr geehrte Investorinnen und Investoren,

das April-Börsengeschehen verlief wie bereits in den Vormonaten vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine recht volatil. Die Schwankungsbreiten reichten von 4% im NIKKEI 225 über 7% im DAX bis hin zu 11% im S&P 500 sowie 16% im NASDAQ 100, wobei die Märkte den Monat jeweils am unteren Ende der Skala abschlossen. Während Ende März vorsichtige Hoffnungen auf Verhandlungen über einen Waffenstillstand aufkeimten, scheint dies Ende April weiter entfernt denn je.



Abbildung A: STOXX Europe 600 Index, 30.04.2017 – 29.04.2022

Quelle: www.ariva.de

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.

Die globalen Aktienindizes (**siehe Abb. A**) schwankten volatil um ca. 15% und spiegelten die Sorgen der Anleger, die sich um geopolitische Verwerfungen, Deglobalisierung, hohe Energiepreise, Inflation, Zinswende und deren Folgen drehen, recht eindrücklich wider.

Wie lange begleiten uns hohe Inflationsraten? Wie hoch bleibt die reale Geldentwertung?

Eine erste „scharfe“ Zins-Reaktion der FED auf die hohe US-Inflationsrate mit einer Erhöhung um 50 Basispunkte im Mai könnte Rezessionsängste schüren und in deren Folge die Ölpreise bis auf ca. USD 80 – 85 zurückkommen lassen. Die Ankündigung eines weiteren Zinsschritts um 50 BP Ende Juli könnte die Befürchtungen bestätigen und WTI/BRENT in Richtung USD 70 – 75 bringen.



Abbildung B: Rollierender Preis (Terminmarkt) Brent 30.4.2019 – 29.4.2022

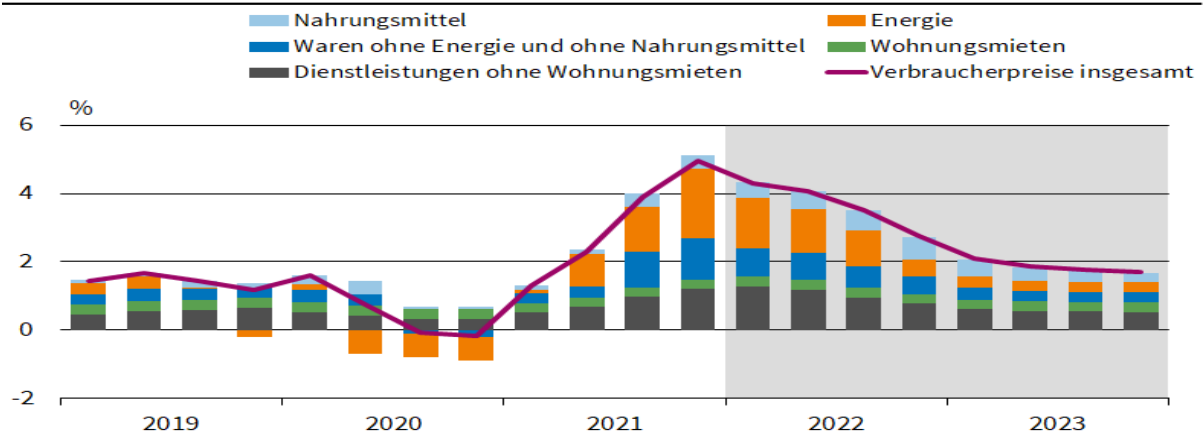
Quelle: www.ariva.de

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.



Analog zu diesem Szenario wäre ab Oktober 2022 der inflationsbeschleunigende Effekt der Ölpreise ins Gegenteil verkehrt (**siehe Abb. B**). Die aktuell sehr hohen Preissteigerungsraten von 7,5% (USA) bzw. 5% (Europa) könnten sich somit in Richtung 4,5% (USA) bzw. 3,5% (Europa) im Jahresmittel 2022 und mittelfristig im Bereich von 2,5% - 3,5% einpendeln (**siehe Abb. C**).

Prognose der Inflationsrate



Quelle: Statistisches Bundesamt; Deutsche Bundesbank; ab I/2022 Prognose des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abbildung C

Was heißt das für die Kapitalmärkte?

Für die Entwicklung der Aktienmärkte wird die reale Geldentwertung (Inflation minus Zinsen) in den nächsten Jahren (mit-)entscheidend sein. Die maßgeblichen Notenbanken dürften daran interessiert sein, daß eine reale Geldentwertung von 1% - 2,5% erhalten bleibt, denn übergeordnetes Ziel dies- und jenseits des Atlantik ist weiterhin die Rückführung der über Jahre angehäuften Staatsschulden. Gemäß den nach dem zweiten Weltkrieg gemachten Erfahrungen funktioniert dies mittels moderater Geldentwertung über dem Marktzins bei anhaltendem Wachstum recht gut.



Abbildung D: Devisenkurs Euro/USD, 30.4.2021 - 29.4.2022

Quelle: www.ariva.de

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.

Gegenüber den „sicheren Häfen“ USD (**siehe Abb. D**) sowie Franken verliert der Euro seit Mai/Juni 2021 massiv an Boden. Der etwas höhere USD-Zins kann gemäß Expertenmeinung eine Ursache dafür sein, der niedrig verzinste Franken spricht allerdings gegen diese Einschätzung. Vermutlich sind die Ursachen weit tiefgründiger und haben vielmehr mit fehlendem Vertrauen in den Euro sowie die EU zu tun. Als Exportnation profitiert Deutschland vom schwachen Euro, andererseits importieren wird dadurch zusätzliche Inflation.

Was bedeutet das nun konkret für Aktien?

Für die kommenden Monate wird die Unsicherheit, unterbrochen von kurzen zuversichtlichen Phasen, vorherrschen und Aktien werden daher vergleichsweise volatil bleiben. Die hohe Unsicherheit zeigt sich anlässlich der laufenden Unternehmensberichte für das erste Quartal 2022, die insgesamt recht positiv ausfallen, aber in Einzelfällen zu massiven, oft nur schwer verständlichen Kursausschlägen in beide Richtungen führen. Der CNN-Fear-and-Greed Index (**siehe Abb. E**) bestätigt das oben Genannte und weist in Richtung extreme Angst. Gemäß Definition als Kontraindikator scheinen kurzfristig massive Kurseinbrüche der wichtigsten Indizes aus dieser Perspektive wenig wahrscheinlich.

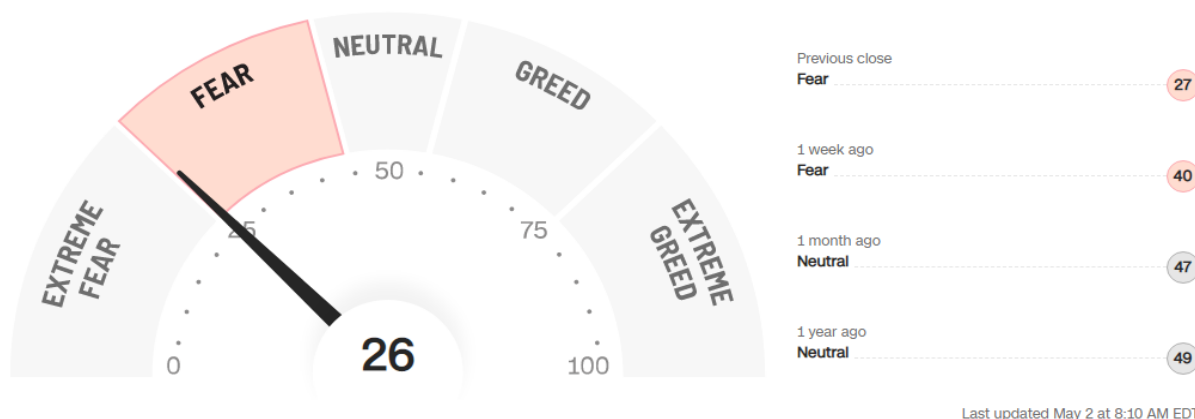


Abbildung E: Fear and Greed Index vom 2. Mai 2022

Quelle: www.cnn.com

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist weder ein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung noch stellt sie eine Garantie für die Zukunft dar.

Wie sollte man sich positionieren, um sein Vermögen bestmöglich erhalten zu können?

Die einfachen Zeiten, in denen man Aktien unabhängig von Preis und/oder Qualität sorglos kaufen und liegen lassen konnte, sind zunächst vorbei. Dies funktioniert zukünftig nur, wenn die Geschäftsmodelle der jeweiligen Unternehmen in dem Sinn funktionieren, daß höhere Preise für Vorprodukte an Verbraucher weitergegeben werden können. Dazu bedarf es u.a. der laufenden Beobachtung von Umsätzen, Margen und/oder Cash-Flows gegenüber Mitbewerbern. Richtige Qualitätsunternehmen gewinnen in Krisen nicht selten Marktanteile hinzu, weil sie über herausragend gute Produkte verfügen oder jederzeit in der Lage sind, schwächere Mitbewerber günstig zu kaufen.

Fazit: Qualität dürfte in der nächsten Zeit das „Zauberwort“ für Werterhalt sein. Aktien einfach kaufen und liegen lassen alleine reicht nicht mehr aus. Insbesondere in schwierigen Zeiten muß mittels umfangreicher Researchtätigkeit die Depotqualität aufrechterhalten werden. Mit unserem strengen Auswahlprozeß zielen wir auf substanzstarke Qualitätsunternehmen, die durch ausgeprägte Preissetzungsmacht die anhaltende Geldentwertung ausgleichen und werterhaltend wirken können.

Kempton, Bad Reichenhall, Braunschweig im Mai 2022, mit den besten Grüßen!



Hermann Ecker



Jürgen Steinhauser



Christian Steiner




Herbert Eberhartinger



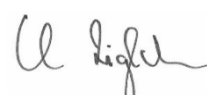
Lena Lochner



Ulrich Jehle



Marion Beck



Christian Zigl drum